

Forderung nach graphematischer Beschreibung älterer Texte entspricht, hätten durch Heranziehung weiterer Literatur zur Phonologie des Ahd. wie P. Valentin, *Phonologie de l'Allemand ancien. Les Systèmes vocaliques* (1969) und ders., *Zs. f. Mundartforschung* 29 (1962) S. 341—356 vertieft werden können. Altertümliche Schreibungen im Langobardischen wie die Doppelschreibung von Vokalen zur Bezeichnung der Länge, ct für ht, dh und th für germ. þ, h vor vokalischem Anlaut, x für cs, für die v. d. R. die Vorbilder im Altenglischen und Altirischen sucht, finden sich auch auf dem Kontinent; vgl. *Pactus legis Salicae*, MGH LL nat. Germ. 4, 1, S. 63 *dructis* ‚Hochzeitszug‘ vergleichbar langobardisch *troctingus* ‚Brautführer‘. Seine These, daß die Orthographie des Originals vom Edictum Rothari irischen Einfluß gezeigt haben müsse, bedarf von hier aus der Nachprüfung. Das Hauptgewicht der Arbeit liegt indessen im Wortkommentar und in dem Bemühen des Vf., die Bedeutung der langobardischen Wörter möglichst genau zu erfassen. Dabei ist es in einigen Fällen gelungen, früheren Arbeiten gegenüber den Wortinhalt zu präzisieren: *Anagrip* ist konkret die ‚eigenmächtige, eheliche oder außereheliche Verbindung‘, die ‚Entführung‘; thingare kann auch die Bedeutung ‚jemandem die Freiheit schenken‘ haben. Von den Arbeiten, die den Wortkommentar weiterführend herangezogen haben, sei H. Tiefenbach, *Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden* (1972) mit Beiträgen zu *aldius*, *castaldius*, *gabagium*, *herimannus*, *treuua* und *wadium* genannt.

Ruth Schmidt-Wiegand

Benedetto Rocco, *Un „Papiae Elementarium“ in Sicilia. Frammento del sec. XIII*, *Archivio storico siciliano*, ser. 3, vol. 19 (1969, ersch. 1970) S. 9—32, 4 Tafeln, ist eine ausführliche Beschreibung und kritische Edition (!) zweier Pergamentblätter des 13. und 14. Jh. mit Bruchstücken aus dem in der Mitte des 11. Jh. entstandenen Lexikon des Papias, die sich in einem alten Einband der Bibliothek des Metropolitankapitels von Palermo fanden. Das Lexikon dürfte dem Dominikanerkloster in Marsala gehört haben.

H. M. S.

---

Jacques Stiennon, *Paléographie du Moyen Age, avec la collaboration de Geneviève Hasenohr* (Collection U, *Histoire médiévale*), Paris 1973, Armand Colin, 352 S., zahlreiche Tafeln und Abb. im Text. — Ein neues Handbuch mit einigen neuen Ideen. So schildert das erste Kapitel der Einleitung den Vorgang des Schreibens physiologisch und zeigt, auch in Schaubildern, welche Muskeln und Sehnen beim Schreiben beteiligt sind. Der Hauptteil des Buches behandelt in vier Kapiteln die Geschichte der Paläographie, die Schriftgeschichte als Kernstück, die äußeren Bedingungen wie Skriptorien, Schreibstoffe und Schreibwerkzeuge, schließlich die Bedeutung der Paläographie für Philologie und Geschichte und für die Geschichte der ma. Kultur. Der Vf. stützt sich für die Darstellung der karolingischen, gotischen und humanistischen Schrift weithin auf die Ausführungen von B. Bischoff, G. I. Liefstinck und G. Battelli in der *Nomenclature des écritures livrées du IXe au XVIe siècle*, Paris 1954, für die humanistische Schrift zusätzlich auf B. L. Ullman, *The Origin and Development of Humanistic Script*, Rom 1960. Auf S. 181—283 werden Tafeln zur Schriftgeschichte mit (nach Stichproben durchweg korrekten) Transkriptionen geboten. Was in den Anhängen (S. 285 ff.) folgt, ist wiederum neu: 1) 25 Quellentexte zur Geschichte der Schrift (S. 285—316), 2) eine Zusammenstellung von 50 sehr anregenden Übungsaufgaben (S. 317—321) zur Selbstbeschäftigung oder für paläographische Übungen, 3) ein sehr nützliches, wenn auch auf älteren Werken beruhendes lateinisch-französisches Glossar von Begriffen aus der Schriftgeschichte (S. 322—